Die Bischöfe an Fronleichnam: Die Eucharistie als Quelle und Sakrament der Einheit der Gläubigen

8.6.2026 - | Konferencja Episkopatu Polski

Die Bischöfe sprachen über die Eucharistie – die Quelle und das Sakrament der Einheit der Gläubigen – während der zentralen Fronleichnamsprozessionen, die am 4. Juni in Städten in ganz Polen stattfanden.

Die Eucharistie ist das Herz der Kirche

„Die Eucharistie hilft uns, eins zu sein; sie ist das Herz der Kirche, das uns vereint. Alles, was dem entgegensteht – was unsere Einheit gefährdet oder gegen die Einheit von uns allen wirkt –, widerspricht daher der Eucharistie und darf in ihr niemals einen Platz haben, sei es in Worten, Taten, Haltungen oder in unserem Leben", sagte der Primas von Polen, Erzbischof Wojciech Polak, während der Fronleichnamsfeierlichkeiten in Inowrocław. Er betonte, dass „die Eucharistie die wahre, wirkliche und wesentliche Gegenwart des Erlösers ist, der das Brot in sich selbst verwandelt, um uns wiederum in sich selbst zu verwandeln."

„Unsere Kraft und Hoffnung fließen aus der Eucharistie", sagte der Primas von Polen. „Aus ihr schöpfen wir das wahre Leben. In ihr finden wir die Kraft zu vergeben und zu lieben – eine Liebe, die fähig ist zu geben, ohne eine Gegenleistung zu erwarten. Die Eucharistie heilt unser Gedächtnis und befähigt uns zu sehen und neu zu entdecken, wie gut der Herr ist und dass der Mensch nicht vom Brot allein lebt."

Nichts ist größer als die Eucharistie

„Die Heilige Messe ist nicht bloß ein Gedenken. Sie ist kein Symbol oder eine einfache Zusammenkunft von Menschen. Die Eucharistie ist das größte Ereignis, das auf Erden stattfindet. In ihr ist Jesus Christus – wahrer Gott und wahrer Mensch – wahrhaft gegenwärtig. Durch sie werden wir Teilhaber am Kreuzesopfer, das ‚ein für alle Mal' für das Heil der Welt dargebracht wurde. Es gibt nichts Größeres. Nichts Entscheidenderes", sagte Erzbischof Antonio Guido Filipazzi, der Apostolische Nuntius in Polen, am Ende der Fronleichnamsprozession in Posen (Poznań).

Das Sakrament der Einheit

„Als Kirche sind wir berufen, ein Instrument der Einheit für die gesamte Menschheit zu sein", sagte Kardinal Grzegorz Ryś, der Metropolit von Krakau, während der zentralen Fronleichnamsprozession, die vom Wawel-Schloss zum Hauptmarkt führte. „Die Welt wird nicht glauben, solange wir nicht eins sind. Und die Welt hat das Recht, nicht zu glauben, solange die Christen nicht eins sind", merkte er an. „Jesus spricht klar: ‚Damit sie eins seien, auf dass die Welt glaube.' Das bedeutet, dass die Jünger Jesu in dieser Welt – die durch Krieg, Hass und Gewalt zerrissen ist – eins sein sollen; nicht um ihrer selbst willen, sondern um zu einem Sakrament der Einheit zu werden", betonte Kardinal Ryś.

Erzbischof Wacław Depo, der Metropolit von Częstochowa, erinnerte die Gläubigen auf dem Jasna

Góra am Ende der Fronleichnamsprozession daran, dass die Eucharistie, das Sakrament der Einheit, selbst eine anonyme Menge in eine Gemeinschaft verwandelt, die in Christus und untereinander vereint ist. Darin, so merkte er an, liege unsere Stärke – in der Kirche.

Die Einheit, die wir in der Eucharistie erfahren

Erzbischof Adrian Galbas SAC, der Metropolit von Warschau, sprach in seiner Predigt am Ende der Fronleichnamsprozession in Warschau über die drei Dimensionen der Einheit, die in der Eucharistie erfahren werden. „Erstens vereinen wir uns in ihr mit Christus selbst – auf die tiefste und vollkommenste Weise. Wer sich dem Altar nähert, nähert sich Christus; wer sich vom Altar entfernt, entfernt sich von Christus", stellte er fest. „Eine einzige Heilige Kommunion kann einen Menschen heiligen. Empfangen wir sie daher so oft wie möglich und vereinen wir uns in der Gemeinschaft mit Christus", mahnte er.

„Die zweite Dimension der Einheit, die wir in der Heiligen Messe erlangen, ist die Einheit unter den Gläubigen", führte Erzbischof Galbas aus und fügte hinzu: „Das ist die Kirche: Obwohl über die ganze Erde verstreut, bildet sie eine einzige Familie, die überall in Einheit mit unserem Papst betet." Als dritte Dimension nannte Erzbischof Galbas die Einheit mit den Menschen, denen wir nach der Feier der Eucharistie begegnen.

Kommen wir zur Eucharistie

„Niemals sind wir Gott so nahe wie vor dem Allerheiligsten Sakrament. Denn Er ist hier, ganz gleich, wie wir uns fühlen, ungeachtet unserer Ansichten und Erfahrungen. Er ist real und wahrhaftig", sagte Erzbischof Andrzej Przybylski, der Metropolit von Kattowitz, in seiner Predigt während der Messe in der Kirche St. Peter und Paul in Kattowitz. Er ermutigte die Gläubigen, sich von Gott verwandeln zu lassen, Ihm für alles zu danken, sich von Seinem Leib zu nähren und nach Einheit zu streben – auch innerhalb der Kirche.

„Lasst uns zur Eucharistie kommen; lasst uns so oft wie möglich an der Heiligen Messe teilnehmen. Selbst wenn wir aus irgendeinem Grund die Heilige Eucharistie – jene wahre leibliche Gegenwart – nicht empfangen können, wollen wir uns doch geistlich von Gott nähren. Doch wann immer es möglich ist, sollten wir alles daransetzen, an Jesus teilzuhaben und Ihn in der Heiligen Kommunion zu empfangen, anstatt Ihn nur zu betrachten, Ihn anzubeten oder Ihn zur Anbetung ausgesetzt zu sehen", mahnte Erzbischof Przybylski.

Ein Sakrament, das Gemeinschaft stiftet

„Die Eucharistie ist nicht bloß ein Geschenk für mich, noch ist sie eine Belohnung für ein gutes Leben. Sie ist ein Sakrament, das Gemeinschaft stiftet, Gräben überwindet und uns zu einem Leib in Christus macht", sagte Erzbischof Józef Kupny, der Metropolit von Breslau (Wrocław), in seiner Predigt während der Heiligen Messe im Breslauer Dom.

Erzbischof Kupny wies zudem darauf hin, dass die moderne Welt ganz besonders der Einheit bedarf. „Ohne die Eucharistie entfernen wir uns leicht von unseren Mitmenschen, errichten Barrieren und begegnen einander wie Fremde. Durch die Eucharistie hingegen lernen wir, Gemeinschaft zu pflegen", betonte er.

Das große Geheimnis unseres Glaubens

„Wir haben eine der schönsten Kathedralen Polens. Schauen Sie sich aufmerksam um. Doch wenn

wir das Allerheiligste von hier entfernen würden – welchen Nutzen hätte diese Kathedrale dann noch für uns? Sie wäre ein schönes Museum, aber kein Gotteshaus mehr. Jesus schenkt uns seine Gegenwart durch seinen Leib und sein Blut, damit wir so werden wie diese Kathedrale: sein Zuhause", sagte Kardinal Konrad Krajewski, der Metropolit von Łódź, in seiner Predigt während der Messe in der Kathedrale von Łódź.

„Dies ist das große Geheimnis unseres Glaubens", betonte Kardinal Krajewski. „Gleich werden wir unsere Kathedrale verlassen. Wir werden Ihm folgen – der in der Monstranz gegenwärtig ist – und durch die Straßen unserer Stadt, durch die Straßen unserer Dompfarrei ziehen, um unseren Glauben zu bekennen: ‚Ich glaube an Dich, o lebendiger Gott.' Wir gehen hinaus, damit Er unseren Alltag segnet. Wir gehen hinaus, damit Er dort gegenwärtig ist, wo wir unsere Zeit verbringen, wo wir uns bewegen, wo wir leben – damit Er die Wege unseres täglichen Lebens segnet", so der Metropolit von Łódź.

Entscheiden wir uns für den „Tisch der Einheit"

In seiner Predigt während der Messe in der Kathedrale von Pelplin rief Bischof Ryszard Kasyna von Pelplin die Gläubigen dazu auf, sich vom „Tisch des Verrats und der Lüge" – an dem die Liebe fehlt – abzuwenden und stattdessen den „Tisch der Einheit" zu wählen: den eucharistischen Tisch. Der Bischof erinnerte an die schmerzliche Realität der Sünde, die eine „Missachtung des Willens Gottes und der Liebe Gottes" darstelle.

Wir danken kath.net für die Übersetzung

https://episkopat.pl/doc/248062.Die-Bisch-fe-an-Fronleichnam-Die-Eucharistie-als-Quelle-und